

ERFAHRUNGSBERICHT SOMMERSPRACHKURSE IN POLEN 2024

Hochschule in Bayern:	Universität Regensburg
Studiengang in Bayern:	Kunstgeschichte (MA)
Sprachkurs im östlichen Europa:	von 01.07.2024 bis 27.07.2024
Bezeichnung des Sprachkurses:	School of Polish Language and Culture KUL
Sprache:	Polnisch
Kursort im östlichen Europa:	Lublin
Sprachkursniveau:	A2

Praktische Erfahrungen

Meine erste Bewerbung für die Polnisch Sommerschule in Breslau war nicht erfolgreich, aber sehr positiv fand ich, dass mir NAWA und BAYHOST alle alternativen Möglichkeiten auflisteten, um sich noch für eine andere Sommerschule oder für Onlinekurse in Polen zu bewerben. Daher bewarb ich mich anschließend an der John Paul II Catholic University of Lublin, da es für die andere Sommerschule in Lublin nur noch eine Warteliste gab. Erfreulicherweise bekam ich zeitnah eine Zusage für die Annahme meiner Bewerbung. Das detaillierte Programm und genauere Informationen wurden erst einen Monat vor Beginn der Sommerschule per E-Mail zugesandt.

Möglichst frühzeitig habe ich versucht, meine An- und Abreise zu organisieren. Ich flog also von München nach Warschau und dann von Warschau nach Lublin. Der Flughafen von Lublin liegt sehr außerhalb und man kann mit Bus oder Zug nach Lublin gelangen. Ich musste mehr als zwei Stunden auf meine Busverbindung vom Flughafen zur Unterkunft von KUL warten.

Die Teilnehmenden der Sommerschule waren auf zwei unterschiedliche Studierendenwohnheime verteilt, wobei ich das Glück hatte, dass ich in der Unterkunft in der Innenstadt untergebracht war, die näher an der Universität lag. Der Vorteil der Unterkunft war auch, dass ich die Innenstadt mit ihren schönen Kaffees, Springbrunnen und Sehenswürdigkeiten nach Unterrichtsschluss und abends besser erkunden konnte. Das mir zugeteilte Einzelzimmer befand sich im zweiten Obergeschoss und bildete mit einem angrenzenden Doppelzimmer eine Einheit. Leider hatte ich keine Zimmergenossin, was ich bevorzugt hätte. Das Bad befand sich am Gang, weshalb ich immer sehr früh aufstand. Gegenüber befand sich eine Gemeinschaftsküche mit Essbereich. Mein vierwöchiger Aufenthalt war geprägt von sehr heißem Wetter, so dass mein Zimmer immer sehr aufgeheizt war. Die Sonne schien ab 6 Uhr morgens voll ins Zimmer und erschwerte das Lüften. Das Zimmer war schlicht eingerichtet, aber man hatte viel Stauraum zur Ablage. Leider gab es frühmorgens auch viel Straßenlärm.

Die Universität John Paul II. war zu Fuß in 30 Minuten zu erreichen. Da der Unterricht jeden Tag um 9 Uhr begann, bevorzugten die Teilnehmenden, mit dem Bus zur Universität zu fahren. Als positiv erwies sich, dass alle Studierenden eine kostenlose Busfahrkarte für die Dauer des Stipendiums

erhielten. Da man sein Frühstück selber organisieren musste, war ich früh schon im Stress, um rechtzeitig zum Unterricht zu kommen. Für die weiter auswärts untergebrachten Studierenden war es schwierig, rechtzeitig die Universität zu erreichen.

Organisatorische Gestaltung

Der schriftliche Einstufungstest für alle Teilnehmenden erfolgte nach einer Begrüßung am ersten Tag und man erhielt ein Programmheft. Anschließend erfolgte noch eine mündliche Einstufungsprüfung. Nach Bekanntgabe der Ergebnisse wurden die Studierenden in verschiedene Kursniveaus eingeteilt. Gruppe A war das höchste Kursniveau und Gruppe H war das Anfängerlevel. Ich war in Gruppe F eingeteilt und ich war die einzige deutsche Studentin. Jeden Freitag schrieb ich einen Sprachtest, bei dem Vokabeln und Grammatik der Woche abgefragt wurden.

Am Ende der vier Wochen fand noch ein finaler Abschlusstest über den gesamten erlernten Unterrichtsstoff statt. Am ersten Freitag musste man eine Arbeitsgruppe mit den anderen Geförderten des Heimatlandes bilden, mit dem Ziel das eigene Land vorzustellen. Ich bildete also mit den beiden anderen deutschen Studierenden erfolgreich eine Arbeitsgruppe. Durch diese vielen Powerpoint-Präsentationen konnte man erfreulicherweise die anderen Studierenden besser kennenlernen und Kontakte knüpfen. Meine Dozentin im Sprachkurs war sehr engagiert und freundlich, sie sprach überwiegend polnisch in sehr schnellem Tempo. Anfangs hatte ich Schwierigkeiten, ihr so schnell zu folgen, was sich aber während des Aufenthaltes stark besserte und ich Fortschritte machte.

Die Unterrichtsräume befanden sich am Campus der Universität. Das Mittagessen wurde in der Mensa der Universität ausgegeben. Es gab ein Einheitsgericht, mit einer Suppe und einem Hauptgericht. Außerdem standen Tee, Kaffee und Saft bereit. Vegetarier, Veganer und Allergiker bekamen eine Sonderverpflegung. Das Mittagessen an den großen runden Tischen in der Mensa gestaltete sich auch als schöne Gelegenheit, sich mit anderen Studierenden auszutauschen. Wie das Frühstück musste man auch das Abendessen selbst organisieren. Bei manchen Sonderveranstaltungen wie z.B. abendliches Konzert oder Exkursion gab es im Anschluss ein gemeinsames Abendessen.

Die Wochentage waren so strukturiert, dass vormittags ab 9 Uhr der Unterricht für alle Gruppen begann und im Anschluss daran eine Vorlesung auf Englisch stattfand. Thematisch umkreisten die Vorlesungen politische, kulturelle und literarische Themen. Die Teilnahme an den Vorlesungen war für die NAWA-Geförderten verpflichtend, wie auch die regelmäßige Teilnahme an den Sprachkursen. Alle Informationen und Programmpunkte konnte man über ein schwarzes Brett an der Universität nachlesen. Das schwarze Brett fand ich sehr hilfreich, da auch alle aktuellen Exkursionen nochmals in Polnisch und Englisch mit Treffpunkt und Uhrzeit angegeben wurden. Die Exkursionen fanden meistens am Wochenende statt und auf den Besichtigungstouren wurden kulturell wichtige Orte und Museen besucht.

Immer gab es an den Exkursionsorten Führungen auf Englisch und auf Polnisch. Positiv muss hervorgehoben werden, dass auf die verschiedenen Sprachniveaus gleichermaßen Rücksicht genommen wurde. Ein Highlight unter den Exkursionen war der Ausflug nach Warschau. Leider war die Besichtigungszeit am Vormittag in der historischen Innenstadt von Warschau sehr knapp bemessen, weil das Mittagessen in einem Restaurant weit entfernt vom Zentrum eingenommen wurde. Danach

war es am freien Nachmittag bedauerlicherweise nicht mehr möglich, in die Innenstadt zurückzukehren.

Die Teilnahme am abendlichen Kulturprogramm (Tanz, Kino, Konzert) war freiwillig und fand immer in den Räumlichkeiten der Universität statt.

Fazit

Meine Teilnahme an der Sommerschule in Lublin hat mir viel von der polnischen Kultur und Lebensart vermittelt. Ich fand das Konzept von Unterrichtszeiten und Exkursionen sehr abwechslungsreich, aber auch sehr anstrengend und fordernd. Wegen der vielen positiven Eindrücke und der gewonnenen Sprachkenntnisse kann ich die Teilnahme an der Sommerschule nur empfehlen.

Darüber hinaus ist die Altstadt von Lublin sehr lebhaft und lebendig und bietet einen internationalen Charakter in Bezug auf Veranstaltungen und Festivals. Durch kulturelle Events und innovative Ideen wird ein Zusammentreffen der Einheimischen und der Touristen gefördert und dadurch der Zusammenhalt und die Verbundenheit zu ihrer Heimatstadt gepflegt. Außerdem möchte ich der polnischen Sommerschule in Lublin an der KUL sehr danken, dass ich vier Wochen lang Teil einer Gemeinschaft war und diese schöne Zeit erleben konnte. An NAWA richte ich meinen Dank, dass ich als Stipendiatin ausgewählt wurde. Zuletzt danke ich BAYHOST für die freundliche Kommunikation, Förderung und Unterstützung.